„Wer braucht schon Grenzen?“

Weltreisender Mario Goldstein plant Multivisionsshow über das Grüne Band in Sachsen-Anhalt

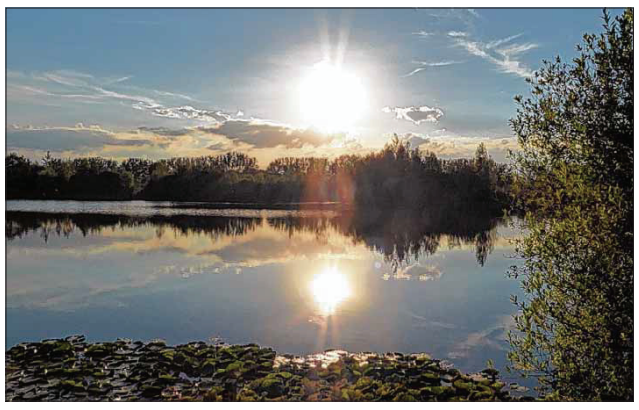
Er hat den Dalai Lama getroffen, Indien, Pakistan und Nordamerika durchquert. Jetzt ist Mario Goldstein am Grünen Band in Sachsen-Anhalt unterwegs. Eine Station seiner Wanderung waren die Brietzer Teiche.

Weltreisender Mario Goldstein (Mitte) am Grünen Band im Gespräch mit Jürgen Starck und Ine Pentz. Fotos: Uta Elste

Eine Libelle legt auf einem Strauch einen kurzen Zwischenstopp ein.

Teichfrösche haben die Brietzer Teiche erobert.

Junge Schwäne suchen in den Brietzer Teichen nach Nahrung.



Abendstimmung an den Brietzer Teichen.

Von Uta Elste

Brietz • Es sind die kleinen Dinge, die Mario Goldstein faszinieren und die er gern erzählt. „Da sitze ich im Auto und so 20 Meter vor mir sitzt ein Hase. Natürlich habe ich schon viele Hasen gesehen, aber dieser hier rührt sich nicht von der Stelle. Ich suche meinen Fotoapparat, Weitwinkelobjektiv - nicht gerade optimal, aber egal. Dann bin ich soweit, und der Hase ist weg. Schade.“ Oder die Kraniche, die Goldstein nördlich von Seebenau entdeckte. „Bleiben die wirklich ein Leben lang zusammen“, erkundigt er sich bei Dieter Leupold. Der Koordinator des Grünen Bandes beim Bund für Umwelt und Naturschutz muss seinen Gast enttäuschen. „Einige Studien zeigen, dass Kraniche wohl doch nicht so treu sind wie angenommen.“ „Haben sie sich schon an uns angepasst? Menschen machen doch alles kaputt“, bedauert Mario Goldstein.

Der gebürtige Vogtländer reist durch die Welt und lässt anschließend in Multivisions-Shows Menschen an seinen Erlebnissen und Erfahrungen teilhaben. Doch bis dahin war es ein langer Weg, gewissermaßen auch eine lange Reise. Seine beiden Fluchtversuche zu DDR-Zeiten brachten ihn in den Knast. Die BRD kaufte ihn kurz vor dem Mauerfall frei. Es folgten Stationen als Kraftfahrer und Unternehmer, bis er eines Tages alles verkaufte und auf einem Katamaran lossegelte. Mario Goldstein bereiste Indien und Pakistan, Kanada und Alaska. Vor zwei Jahren wandert er erstmals am Grünen Band entlang, zunächst am Abschnitt in Thüringen. Jetzt entdeckt er den Biotopverbund in Sachsen-Anhalt, im Auftrag der Stiftung Umwelt, Natur und Klimaschutz und unter der Schirmherrschaft von Sachsen-Anhalts Umweltministerin Claudia Dalbert.

„Ich wollte heraus finden, was meine Aufgabe im Leben ist.“

Mario Goldstein

„Eigentlich wollte ich von Grenzen nichts mehr wissen. Wer braucht schon Grenzen“, sagt Mario Goldstein. Allerdings: Ohne Grenze damals kein Grünes Band heute. „Die ehemalige innerdeutsche Grenze sollte die Menschen in der DDR vom bösen Westen abschotten. Ein Bereich, der extra freigehalten wurde, für Minen und Selbstschussanlagen. Sie ist wie eine Narbe“, vergleicht Goldstein. Glücklicherweise habe es nach der Wende schlaue Leute gegeben, die dafür sorgten, dass das, was die Natur geschaffen hatte, auch erhalten blieb.

Da kann Dieter Leupold Mario Goldstein schon mehr bieten als Hasen. Schwarzstörche etwa, und auch ein Fischadler-Pärchen, das sich an den Brietzer Teichen regelmäßig bediene. Und was die Kraniche angeht, am frühen Morgen gegen 4.30 Uhr stünden die Chancen besonderes günstig. Mario Goldstein nimmt das Angebot ohne zu zögern an.

„Dieter habe ich über den BUND kennengelernt“, erzählt Goldstein über die Anfänge ihrer Bekanntschaft. 2007, als Dieter Leupold am Grünen Band an den Start ging, „da habe ich gerade den Atlantik überquert“, erinnert sich Mario Goldstein. „Ich wollte herausfinden, was meine Aufgabe im Leben ist“. Seine Erkenntnis: Allein ist man nicht vollkommen. Erlebnisse und Erfahrungen sollte man mit anderen teilen. Die Beobachtungen der Tier- und Pflanzenwelt am Grünen Band etwa mit Dieter Leupold und seinen Mitstreitern Ine Pentz, Ute Machel und Jürgen Starck.

Am 4. Juli ist Mario Goldstein am Dreiländerstein südlich von Benneckenstein, wo die Landkreise Harz, Goslar und Nordhausen aufeinandertreffen, gestartet. Nach seinem Zwischenstopp an den Brietzer Teichen will er seine Wanderung von Grabenstedt aus fortsetzen. Etwa 70 Kilometer noch, dann endet die Tour in Schnackenburg. Wie sieht da eigentlich der perfekte Tag zum Wandern aus? „Der Kolonnenweg ist klar erkennbar, die Temperaturen liegen so um die 25 Grad und der Himmel ist leicht bewölkt“, zählt der Weltreisende auf. Ach ja, und ab und zu ein Tier. „Ich wandere schließlich, ich bin nicht auf der Pirsch.“

Die aktuellen hochsommerlichen Temperaturen stellen schon eine Herausforderung dar. Am besten sei es, dann so zwischen 6 und 7 Uhr aufzubrechen, damit man gegen 14 Uhr, wenn die Temperaturen ihrem täglichen Höchststand entgegenstreben, seinem Ziel schon möglichst nah gekommen ist. Vor allem auf seinen Hund Sunny, der ihn auf seiner Wanderung begleitet, müsse er Rücksicht nehmen.

„Meine Vorträge sind ziemlich ehrlich.“

Mario Goldstein

Eine Tagestour ist meist zwischen 20 und 25 Kilometer lang. Kann er am Ende des Tages in einem Zimmer, etwa in einer Pension, übernachten, dann wirke sich das zusätzlich motivierend aus, sagt Goldstein schmunzelnd. Ist kein Zimmer aufzutreiben - auch kein Problem. Dann baut Mario Goldstein sein Zelt auf und übernachtet vor Ort.

Um sich zu orientieren, verzichtet er übrigens auf die traditionellen Landkarten. Die sind aus seiner Sicht viel zu grob. Statt dessen nutzt er eine Handy-App.

Für die Multivisionsshow, die als Ergebnis seiner Wanderung produziert werden soll, wird Mario Goldstein von einem Kamerateam begleitet. „Früher habe ich alles selbst gemacht“, erinnert er sich. Doch da in seine Shows auch Porträts von Menschen einbezogen werden, die entlang der Wanderrouten leben, werde schon jemand benötigt, der das für die Multivisionsshow dokumentiere. Dennoch: Er verstehe sich selbst auch als Fotograf, betont Mario Goldstein und hält beim Treffen an den Brietzer Teichen auch das BUND-Team im Bild fest. Sein Interesse an den Menschen erstreckt sich auch auf die Experten des Grünen Bandes. Als Ute Machel verschmitzt lächelnd einräumt, der einzige „Wessi“ im Team zu sein, entwickelt sich eine allseitige launige Diskussion, inwieweit die Zuordnung der Herkunft von hüben und drüben der Grenze inzwischen aufgeweicht sind.

Die Vorträge, die er anfangs über seine Reisen hielt, entwickelten sich im Laufe der Zeit zu Multivisionsshows mit allem, was dazugehört. „Ich hatte wohl schon immer ein gewisses Gespür für Dramatik“, sagt Mario Goldstein. So fragt er gleich nach potenziellen Zeitzeugen, als ihm Jürgen Starck von den Exkursionen zur Wüstung Jahrsau berichtet. „Meine Vorträge sind ziemlich ehrlich. Das überrascht die Leute immer wieder. Ich halte mit meinen Erfahrungen nicht hinterm Berg“, beschreibt Mario Goldstein. Ein Vorbild, an dem er sich bei seinen Shows orientiere, habe er eigentlich nicht. Oder doch, den Extrembergsteiger Thomas Huber, nennt Goldstein ein Beispiel. „Wichtig ist, auf Augenhöhe mit den Leuten zu kommunizieren. Aber letztlich geht doch jeder mit einer eigenen Meinung nach Hause“, sagt er.

„Salzwedel wird sicher dabei sein.“

Dieter Leupold

Die Multivisionsshow über das Grüne Band werde wahrscheinlich Ende des Jahres fertig produziert sein, schätzt Goldstein ein. Sie solle dann überall in den Orten zu sehen sein, die nahe der ehemaligen innerdeutschen Grenze liegen, „überall dort, wo es Räumlichkeiten gibt, in denen 150 bis 300 Leute Platz finden“, plant Mario Goldstein. „Salzwedel wird sicher dabei sein“, ist Dieter Leupold optimistisch.

Der frühe Ausflug zu den Kranichen sei übrigens erfolgreich gewesen, berichtet Dieter Leupold tags darauf. Um den Abflug der scheuen Vögel nicht zu verpassen, sei das Nachtquartier gleich im Zelt an den Teichen aufgeschlagen worden. Über den Teichen habe ein leichter Nebel gelegen, der aber dennoch den Blick auf etwa 100 Tiere ermöglichte. „Wunderschön.“